

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 1
Januar 1991
48. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Clemens Augusts Testament ist eine Fälschung!

von Fritz Wündisch

Clemens Augusts Zeitgenossen und auch spätere Generationen rechneten ihm sehr hoch an, daß er, der zeitlebens so viel Familiensinn bewiesen hatte, in seinem Testament seine Familie enterte und seinen Nachfolger in der kölnischen Kurwürde und die „Ertzstift Bönische Hofkammer“ zu Universalerben seines Privatvermögens einsetzte. Bei Durcharbeitung umfangreicher Aktenbestände erkennt man aber, daß dieses Testament gefälscht worden ist, und zwar durch Clemens Augusts Günstling und engstem Vertrauten Dr. jur. utr. Ludwig v. Scampar.

1.

Clemens August v. Wittelsbach, Herzog in ¹⁾ Bayern, geboren am 17. August 1700, war mit 15 Jahren zum Probst von Altötting und zum Coadjutor (Stellvertreter mit Nachfolgerecht) des Propstes von Berchtesgaden und des Bischofs von Regensburg bestellt worden. Mit 19 Jahren wurde er Fürstbischof von Münster und Paderborn, mit 22 Jahren Coadjutor des Erzbischofs von Köln, seines Onkels Joseph Clemens, ein Jahr später Erzbischof von Köln. Um auch noch Fürstbischof von Hildesheim werden zu können, ließ er sich – sehr widerstrebend ²⁾ – 1725 zum Priester weihen. 1727 weihte ihn Papst Benedikt XIII. zum Bischof. 1728 wurde er Fürstbischof von Osnabrück und 1732 wurde er zum Hochmeister des Deutschen Ordens gewählt.

Die Einkünfte aus diesen Stellungen ³⁾ ermöglichten ihm eine sehr verschwenderische Lebenshaltung. Außerdem sammelte er wie sein Onkel Joseph Clemens zu Lasten seiner Untertanen ein beträchtliches Privatvermögen an.

Aktenkundig ⁴⁾ ist, daß er als Privatmann – also nicht als Kurfürst-Erzbischof von Köln, sondern als Herzog in Bayern – ankaufte und durch die Hofkammer bezahlen ließ: 1726 das Gut Wichelen bei Arnsberg, 1730 das Palmersdorfer Wäldchen, in dem er schon 1729 das Jagdschloßchen Falkenlust hatte bauen lassen ⁵⁾, 1731 das Grundstück, auf dem er die Hubertusburg bauen ließ, 1732 das Trauner-Palais und fünf Hausplätze in Bonn. Dazu das „Hôtel de Bavière“ in Lüttich, ein Haus in Kaiserswerth, das Haus Ub-

bersnist in Brühl und mehrere Grundstücke, die er für die Falkenlust Allee brauchte. Außerdem ließ er die erztiftischen Pfandschaften Altenahr und Rhens auf sich persönlich übertragen. An anderen Stellen belegt ist auch der Erwerb der Herrschaft Odenkirchen, der Herrschaft Keldenich ⁶⁾ und der Grundstücke, auf denen dann das Schloß Herzogsfreude im Kottenforst errichtet wurde.

Nicht belegt ist der Erwerb der unzähligen Luxusgegenstände, die Clemens August im Lauf seiner langen Regierungszeit ankaufen ließ. Sie sind – soweit sie nicht von Hofbediensteten gestohlen wurden – aufgelistet in den Protokollen der Nachlaßversteigerungen ⁷⁾. Bezeichnend ist das Protokoll vom 4. Mai 1761. „Da finden sich ebensowohl Figürchen, die ganz aus Edelsteinen und Email gebildet sind, Kasten in Edelmetall mit Steinen, wie auch die großen Garnituren von Brillantknöpfen, eine Garnitur von 50 großen und 48 kleinen Brillanten, 18 Knöpfe mit Brillanten und Amethysten, 18 Knöpfe mit Brillanten und andere Kostbarkeiten, wie sie heute in so großem Umfang wohl nur das Grüne Gewölbe in Dresden noch birgt. An ungefaßten Steinen gab es 26 große und 1336 kleinere Brillanten, 75 Granaten, 222 Saphire u.a.m.“ ⁸⁾. Warum Clemens August so viele Edelsteine kaufte, weiß niemand. Ob es ihm Spaß machte, in Edelsteinen zu wühlen? – Die Porzellansammlung umfaßte rund 600 Nummern, die Gemäldesammlung rund 800 Nummern. Die Qualität der einzelnen Stücke war sehr unterschiedlich. Clemens August ließ durch Agenten in Paris, Amsterdam, Venedig und sonstwo unbesehen ankaufen, was ihm angepriesen wurde.

2.

Zeitlebens war Clemens August wie ein Kind, das immer wieder neue Spielsachen haben wollte: Jagdvergnügen, prunkvolle Hofeste, Soldaten ⁹⁾, Schloßbauten, Sammlungen von Kostbarkeiten und dergleichen mehr.

Wie diese Spielsachen bezahlt werden sollten, war ihm gleichgültig. Die Geldbeschaffung überließ er seiner Hofkammer und vor allem seinen Hofjuden Isaak Oppenheimer und Baruch Simon ¹⁰⁾.

In den ersten Jahrzehnten seiner Regierung wurde die Geldbeschaffung dadurch erleichtert, daß er als Kurfürst von Köln in dem Ringen der Habsburger und der Bourbonen um die Vorherrschaft in Mitteleuropa das Zünglein an der Waage war und deshalb von beiden Parteien durch „Subsidien“ bestochen wurde. Diese Subsidien verwendete er allerdings nicht zur finanziellen Stärkung seiner Fürstentümer, sondern fast ausschließlich zur Finanzierung seiner persönlichen Liebhabereien. So heißt es in einer Instruktion für den französischen Gesandten in Bonn Abbé Guébriant vom 18. Oktober 1747¹¹⁾: Der Kurfürst hat für 6 Bauten, die er gleichzeitig betrieb, die französischen und die englisch-holländischen Subsidien verwendet und ist mit nichts anderem beschäftigt als mit Möbeln, Kleinodien, Reisen und einem Repräsentationsaufwand, der ihn zu ruinösen Ausgaben zwingt.

1748 wurde Clemens August über die Verschuldung des Kurfürstentums Köln aufgeklärt. Am 14. November 1748 berichtete Guébriant, daß er durch Aufdeckung des Schuldenstands tiefbestürzt sei und die sofortige Einstellung aller Arbeiten befohlen habe.¹²⁾

Diese Einsicht hielt aber nicht lange vor. Schon nach wenigen Jahren hatte Clemens August ein neues Spielzeug im Sinn: den Bau des Schlosses Herzogsfreude im Kottenforst. 1754 berichtete der österreichische Resident in Bonn, daß unerachtet der sich anhäufenden Schulden bei diesem Bau 1400 Werkleute beschäftigt wurden.¹³⁾

Sehr hohe Ausgaben hatte Clemens August auch im Jahre 1755 durch die Legitimierung und Verheiratung seiner Tochter Anna Maria. Darüber wird gesondert zu berichten sein.

Seit Anfang 1756 verhinderte dann das „Renversement des Alliances“¹⁴⁾, daß Clemens August und seine Hofschranzen abwechselnd von Frankreich und von Österreich Subsidien und Bestechungsgelder erhielten. Nur der Vertrag mit Frankreich lief weiter, weil die in Versailles allmächtige Madame de Pompadour dafür ein Douceur von 2000 Louisdor erhielt. Weil aber auch Frankreich damals nahezu bankrott war, flossen die Subsidien nur sehr spärlich. Bezeichnenderweise wurden sie nicht an die kurfürstliche Hofkammer überwiesen, sondern an Clemens Augusts Privat-Schatullverwalter Geh.-rat Falckenberg¹⁵⁾. Während des Siebenjährigen Kriegs besetzten französische Truppen das Kurfürstentum Köln und die Fürstentümer Münster und Paderborn. Die Kosten dieser sehr rücksichtslosen Besatzung betrugen ein Vielfaches der gewährten Subsidien.

Durch Requisitionen ausgesogen, konnten Clemens Augusts Untertanen 1759 ihre Staatssteuern nur zum geringsten Teil aufbringen. So sah sich die Hofkammer gezwungen, mit allen erdenklichen Mitteln anderweitig Geld zu beschaffen. Im April 1759 entzog sie der Stadt Brühl – und wohl auch den anderen Städten – alle Einnahmen zugunsten der Staatskasse.¹⁶⁾ Trotzdem konnten aber die Beamtengehälter nicht gezahlt werden.

Die Soldaten desertierten scharenweise. Die Offiziere, die kein eigenes Vermögen hatten, wußten nicht, wie sie ihre Familien vor dem Verhungern bewahren sollten. Hoesch schrieb damals einmal¹⁷⁾: „Verschiedene Offiziere besuchten mich vorgestern und beklagten sich über ihren unglückseligen, von verzweiflungen nicht weit entfernten zustand“. Mangels Gehaltszahlung waren fast alle Beamten, auch die Richter, auf private Geschenke angewiesen. Wegen der allzuhohen Schuldenlast galt der Kurstaat Köln nicht mehr als kreditwürdig. Versuche, in Amsterdam und in Genua Anleihen aufzunehmen, blieben erfolglos.¹⁸⁾

3.

Im Januar 1761 wollte Clemens August zur Taufe einer Grobnichte nach München fahren. Diese „Flucht in den Schoß der Familie“ lag ihm sehr am Herzen, aber niemand wußte, wie man das Reisegeld beschaffen könnte. Erst am 4. Februar 1761 ließ das Bankhaus Frantz in Köln einige tausend Reichsthaler gegen Verpfändung eines Säckleins voller Juwelen.

So kam Clemens August am 5. Februar 1761¹⁹⁾ mit kleinem Gefolge – dem Domherrn v. Scampar und den Freiherren v. Böselager, v. Wolffskehle und v. Wunschwitz – zu Schiff nach Ehrenbreitstein, der ersten Station seiner Fahrt. Der Kurfürst-Erzbischof von Trier empfing ihn mit großem Gepränge. Ab fünf Uhr war Festtafel im kurfürstlichen Schloß. Bald mußte aber die Tafel aufgehoben werden. Clemens August, von Bluthusten und Fieberschauern geschüttelt, zog sich in die für ihn bereiteten Gemächer zurück. Die kurfürstlichen Leib-Medici ließen ihn zur Ader und „man setzte zugleich mit dem so in- als äußerlichen Gebrauch aller nur ersinnlichen Hülf- und Artzney-Mitteln ohnablässlich fort“. Über Nacht und am nächsten Morgen verschlechterte sich Clemens Augusts Zustand aber so sehr, daß er auf sein Verlangen um zwei Uhr die Sterbesakramente erhielt. „Nach vollendetem fürnehmsten Seelen-Geschäfte geruheten Se. Churfürstliche Durchlaucht das noch übrige Zeitliche auf dieser Erden anzuordnen: Sie erklärten demnach Dero letzte Willens-Verordnung“. Gegen fünf Uhr tat er seinen letzten Atemzug.

Der plötzliche Tod Clemens Augusts verstörte seine Zeitgenossen. Gerüchte über einen Giftmord kamen auf. Um diese zu entkräften, ließ der Kurfürst von Trier alsbald den Körper obduzieren und darüber ein ausführliches Protokoll erstellen. Die Befunde lassen darauf schließen, daß eine schon lange schwelende Lungentuberkulose durchgebrochen war. Psychosomatiker würden heute wohl sagen, Ursache dieses Durchbruchs sei gewesen, daß Clemens August durch die Mühen, diese Reise zu finanzieren, jäh aus der wirklichkeitsfernen Traumwelt gerissen wurde, in der er bisher gelebt hatte, und erkannte, daß er gescheitert war. In diesem Sinne schrieb Hoesch²⁰⁾ am 11. Februar an den bayrischen Kurfürsten: „Wan der Allmächtige den glückselig ruhenden Herren bey jetzigen umständen nur noch ein einzelnes oder anderthalbes Jahr unter der zahle deren lebendigen gelassen hätte,

BUCHHANDLUNG ROLF KÖHL



Buchtip für Eisenbahn- und Heimatfreunde:
Limitierte Auflage! Jetzt bei uns! **DM 36,-**
Durchgehend geöffnet!

Balthasar-Neumann-Platz Kölnstraße 30 mit Fachbuchhandlung
D-5040 Brühl D-5040 Brühl für Eisenbahnliteratur
Tel. 0 22 32/4 43 22 Tel. 0 22 32/4 23 55 Tel. 0 22 32/4 33 49



so könts unmöglich anders seyn, als daß er sein leben in armuth und allem elende geendigt haben würde". Ähnlich schrieb er an Frhn. v. Rech: „Der Fürst ist durch die bestandige Betrachtung seines selbsteigenen und unzähliger Unterthanen Jammers getodtet“.

4.

Am 7. Februar 1761 überreichte Caspar Anton Rademacher, Protonotarius Apostolicus und kurtrierischer Geistlicher Conferentz-Director, seinem Herrn, dem Kurfürsten Johann Philipp, ein Testament, das, wie er sagte, von Clemens August am Nachmittag des 6. Februar diktiert worden war.²¹⁾

Am 12. Februar zeigten die Testamentsvollstrecker Max Graf Königsegg (der spätere Kurfürst-Erzbischof von Köln) und Graf Hohenzollern dem Münchner Hof formell den Tod Clemens Augusts an und fügten eine beglaubigte Abschrift des Testaments bei.

Schon am 10. Februar hatte aber Hoesch dem Kurfürsten Max Joseph von der angeblichen Existenz eines Testaments berichtet, und am 12. Februar hatte dieser Hoesch bevollmächtigt, den Nachlaß Clemens Augusts in Besitz zu nehmen. Daraufhin schlug Hoesch vor, bayerische Truppen könnten von Lüttich²²⁾ aus die „ohnweit deren Julichischen gränzen gelegenen Erbstiftische schlößer Augustburg, Falckenlust, das auf meinem grunde mitten in meinen Waldungen erbawtes Herzogsfreud und Poppelsdorf samt und sonders demeuabliren“. Auch sollten Rhens und Odenkirchen durch bayerische Truppen besetzt werden. Darauf ließ sich aber Kurfürst Max Joseph nicht ein.

Um eine Übersicht über das Nachlaßvermögen zu erhalten, ließen die Testamentsvollstrecker ab dem 17. Februar ausführliche Inventare, der in den Schlössern vorhandenen beweglichen Gegenstände erstellen²³⁾.

Gemäß Ziffer 3 des Testaments begann nun eine lange Reihe von Versteigerungen²⁴⁾. Zunächst wurden vom 25. März bis zum 4. April Hunde, Pferde und Wagen versteigert. Dutzende von Versteigerungsterminen folgten. Um den Markt nicht zu überlasten, streckte man die Termine bis ins Jahr 1768.

Gegen diese Versteigerungen wehrte sich selbstverständlich das enterbte Haus Wittelsbach. Beim Reichskammergericht in Wetzlar kam es zu einem großen Prozeß²⁵⁾. „In Sachen Herrn Maximilian Joseph Churfürsten zu Bayern und Consorten, Klägern, einwider Herrn Maximilian Friederich Churfürsten zu Cöllen, Beklagten, andertheils“ wegen Nichtigkeit des angeblichen Testaments. Am 23. Januar 1767 entschied aber das Reichskammergericht, „die letzte Willensmeinung .. für rechtsbeständig zu erklären“.

5.

Die Anfechtungsklage des Hauses Wittelsbach wurde vom Reichskammergericht abgewiesen, weil das Testament juristisch

formgerecht formuliert ist und in allem den Regeln des damals geltenden Gemeinen Rechts entspricht. Gerade das macht aber mißtraulich. Wie konnte Clemens August, der schon die Sterbesakramente empfangen hatte und wahrscheinlich nur noch dahindämmerte, auf seinem Sterbebett ein derartiges Testament „aus dem Handgelenk“ diktieren? Selbst in seinen besten Zeiten hätte er, der sich nie für Juristerei interessierte, dazu den Rat eines erfahrenen Juristen gebraucht.

Den Verdacht, daß das Testament nicht von Clemens August diktiert, sondern erst nach seinem Tode geschrieben worden ist, hatte Hoesch schon, sobald er das Testament gelesen und für juristisch einwandfrei befunden hatte. Am 13. April schrieb er an Kurfürst Max Joseph, einer der vornehmsten Capitulare habe ihm versichert, daß das Testament nicht am 6., sondern erst am 7. Februar geschrieben, unterschrieben und besiegelt worden sei. Am 26. April schrieb er dann, der Baron Wunschitz, der (als Schranze Clemens Augusts!) in Bonn nichts mehr zu hoffen habe, sei gegenwärtig in München; er könne wohl bestätigen, daß das Testament erst am 7. Februar geschrieben sei.

Warum hat das Haus Wittelsbach diese Argumente nicht dem Reichskammergericht vorgetragen?

Zwei Gründe könnten dieses Schweigen verursacht haben: Zunächst hätte die Behauptung, das Testament sei nicht am 6. Februar nach Diktat Clemens Augusts geschrieben worden, den Vorwurf enthalten, daß alle Standesherrn, die als Zeugen unterschrieben hatten, einen Meineid geleistet hätten. Das wäre ein politischer Skandal gewesen, den sich das Haus Wittelsbach offenbar nicht leisten wollte. Ein zweiter Grund ist noch triftiger: Ohne Testament wäre der Nachlaß an den oder die gesetzlichen Erben angefallen. Und gesetzlicher Erbe war nicht das Haus Wittelsbach als solches, sondern Clemens Augusts Tochter Anna Maria als, soweit bekannt, sein einziges leibliches Kind. Damit wäre die Existenz dieses Kindes, das die Wittelsbacher sorgfältig geheimgehalten hatten, öffentlich bekannt geworden. Öffentlich bekannt geworden wäre auch, daß Anna Maria mit einem unehelichen Sohn ihres Onkels Carl Albert v. Wittelsbach verheiratet worden war und Papst Benedikt XIV. für diese Ehe Dispens erteilt hatte. Das wäre ein unvorstellbarer Eklat gewesen.

So ließen die Wittelsbacher den Reichskammergerichtsprozeß ruhen, bis ihre Klage abgewiesen wurde.

6.

Bleibt noch die Frage, wer das Testament aufgesetzt und warum er – im Einverständnis mit den Zeugen – ein falsches Datum eingesetzt hat.

Weil das Testament juristisch einwandfrei formuliert ist, kann es nur von einem Juristen verfaßt worden sein, und weil sein Inhalt ganz den Bonner Verhältnissen gemäß ist, muß der Verfasser zum engsten Kreis Clemens Augusts gehört haben. Diese Vor-

Die Bank der Brühler für die Brühler



Volksbank Brühl

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

aussetzungen erfüllte unter den Zeugen nur der Domherr Dr. jur. utr. Ludwig v. Scampar.

Wer war dieser Domherr?²⁶⁾ Friedrich Ludwig v. Scampar wurde als Sohn eines Hofbediensteten am 19. April 1725 in Bonn geboren. Clemens August förderte ihn – aus unbekannten Gründen – in jeder Weise. Er ließ ihn Theologie und Jurisprudenz studieren und bezahlte ihm wohl auch die Promotion zum Dr. jur. utr., was damals eine sehr kostspielige Sache war. Schon 1750 erhielt Scampar eine Kanoniker-Pfründe bei St. Aposteln, 1755 bestellte ihn Papst Benedikt XIV. zum Propst von St. Kunibert, 1758 erhielt er eine Kanoniker-Pfründe bei St. Severin und am 19. Dezember 1760 erhielt er „per electorem“ (durch den Kurfürsten, der für diese Stelle ein Besetzungsrecht hatte) die Pfründe eines Priester-Domherren.

Seit den 1750er Jahren war Scampar der engste Vertraute Clemens Augusts. 1755 begleitet er seinen Herrn auf dessen Bittfahrt zu Papst Benedikt XIV. Seinem Verhandlungsgeschick ist wohl zu verdanken, daß der Papst seine oben erwähnten einzigartigen Dispense erteilte. Nach Clemens Augusts Tod wurde Scampar sofort aus dem Hofdienst entlassen. Seine geistlichen Pfründe konnte ihm aber niemand nehmen. Er starb am 18. April 1783 im Alter von 58 Jahren und wurde im Kölner Dom bestattet.

Warum Scampar dieses Testament aufgesetzt hat, kann niemand sagen. Vermutlich erkannte er als guter Jurist, daß ohne Testament der Nachlaß Clemens Augusts an seine Tochter Anna Maria fallen und damit die Existenz dieser Tochter, die man sorgfältig geheimgehalten hatte, öffentlich bekannt würde. Vielleicht ärgerte ihn, der das Finanzgebaren seines Herrn und die Finanzlage des Kurstaats Köln wie kein anderer kannte, daß sein Herr zu Lasten seiner darbenenden Untertanen ein so großes Privatvermögen zusammengegräbt hatte.

Vielleicht wollte er diesen Eigennutz durch eine großmütig erscheinende Geste sühnen.

Wie dem auch sei, durch Erstellung dieses Testaments hat Scampar Skandale verhütet und bei seinen Zeitgenossen und späteren Generationen dem guten Ruf seines verstorbenen Herrn gedient.

ANMERKUNGEN

1. Herzog von Bayern war der Titel des in München regierenden Kurfürsten. Als Privatmann nannte er sich wie alle anderen Wittelsbacher der Münchener Linie Herzog in Bayern. Der Titel Herzog in Bayern war wie ein Familienname.
2. F. Wündisch, Zur Priesterweihe Clemens Augusts, des letzten Wittelsbacher Kurfürst-Erzbischofs von Köln, Annalen Heft 186 S.81.
3. Otto Dominick schrieb in seinem 1880 erschienenen Buch „Brühl“ auf S.31: „(Clemens August wurde) Großmeister des Deutschen Ordens zu Mergentheim am 17. Juli 1732. In diesem Jahre hatte er das Glück, den Schutz des Ordens, der nur alle 100 Jahre gehoben werden durfte, zu heben; derselbe soll mehrere Millionen Reichstaler enthalten haben.

„Jetzt will ich aber auch Schlösser bauen, daß meine Nachkommen nicht instände sein werden, sie zu unterhalten“, soll der Fürst gesagt haben, und es wurde gleich mit dem Bau von sieben begonnen.“ – Das ist eine im 19. Jh. frei erfundene Fabel. Solche „Schatzhebungen“ hat es beim Deutschen Orden nie gegeben.

4. HStAD Kurköln II.1384
5. F. Wündisch, BRÜHL Mosaiksteine ... S.164
6. Das Schloß Herzogsfreude zeigt schon durch seinen Namen, daß Clemens August es nicht als Kurfürst von Köln, sondern als Herzog in Bayern gebaut hat. Die dazu erforderlichen Grundstücke kaufte er privat von seinem damaligen Kanzler v. Hoesch. Zum Erwerb der Herrschaft Keldenich nahm er ein persönliches Darlehen bei seinem Hofjuden Oppenheimer auf.
7. HStAD Kurköln II.258-263 und 270-289
8. E. Renard, Clemens August, Kurfürst von Köln, Bielefeld und Leipzig 1927, S.89
9. Dazu M. Braubach, Kurköln, Münster 1949, Kap. X „Das Lager von Plittersdorf“
10. Über die Abhängigkeit Clemens Augusts von seinen Hofjuden Herschel Isaak Oppenheimer und Baruch Simon näheres in H. Schnee, Die Hoffmann und der moderne Staat Bd. III, Berlin 1955, und Bd. VI, Berlin 1967
11. M. Braubach, Von den Schloßbauten ..., Annalen 153/154 S.103
12. Wie Anm. II, S.104
13. Wie Anm. II, S.105
14. Länger als ein Jahrhundert hatten die Bourbonen und die Habsburger einander erbittert bekämpft, die Bourbonen meist mit Preußen, die Habsburger meist mit England verbündet. Im Januar 1756 kehrten sich diese Bündnisse um: Preußen verbündete sich mit England und die Habsburger verbündeten sich mit den Bourbonen. Dadurch wurden die Voraussetzungen für den Siebenjährigen Krieg geschaffen und Kurköln verlor im Reich seine Stellung als Zünglein an der Waage.
15. Dazu die Korrespondenz des kurköln. Vertreters in Versailles de Réen, HStAD Kurköln VII.22 Bd. V Nr. 24 und Nr. 26
16. F. Wündisch, BRÜHL Mosaiksteine ... S.135
17. BayHStA Kasten schwarz Nr.1177
18. HStAD Kurköln VII.222 Bd. VI Nr. 78
19. Über die Vorgänge in Ehrenbreitstein berichtet ausführlich eine Druckschrift „Umständliche Nachricht ...“ – BayHStA Kasten schwarz Nr.1777.290
20. BayHStA Kasten schwarz Nr.1777 – Über M.G.v.Hoesch berichtet J. Hashagen, Geschichte der Familie Hoesch, Bd.II Köln 1916, S.349: Geboren 1698. Nach Rechtsstudium 1725 preuß. Resident in Düsseldorf. Wird 1733 katholisch und tritt in kurkölnische Dienste. Vertrauensmann Frankreichs. Auf Veranlassung des franz. Gesandten 1739 Geh. Hofrat, 1741 Oberhofkanzler. Rechnet die Kaiserwahl Karl Albrechts als eigenen Erfolg. 1743 von Clemens August fristlos entlassen. 1744 kaiserl. Geh. Rat und Reichsfreiherr. Seit 1746 kurbayerischer Gesandter beim Nieder-rheinischen Kreis mit dem Sitz in Köln. Von Köln aus berichtete er, der den kurkölnischen Hofgenauestens kannte, ausführlich über diesen Hof nach München.
21. Das Testament ist hier als Anlage abgedruckt.
22. BayHStA Kasten schwarz Nr.1777 – Clemens Augusts Bruder Theodor war damals Fürstbischof von Lüttich. Da er Angst vor seinen Untertanen hatte, hatte er ein bayerisches Regiment in Lüttich stationiert.
23. Vgl. P. Dohms, Die Inventare der Schlösser und Gärten zu Brühl, Düsseldorf 1978
24. HStAD Kurköln II.258-263 und 270-289
25. Dazu umfangreiche Aktenstücke im HStAD Kurköln II.290/91, II.5736 und II.5877/78. Das Urteil des Reichskammergerichts liegt in Nr. II.5736 Bd. III. – Ähnlich umfangreiche Aktenstücke liegen im BayHStA.
26. EHAH Sammlung Roth, Domkapitel Nr.87

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

Clemens Augusts Testament

Im Nahmen der allerheiligsten Dreyfältigkeit. Amen.

Kund und zu wissen seye hiemit, daß nachdem der große Gott Ihre Churfürstl. Dchlt zu Köln CLEMENTEM AUGUSTUM Herzogen in Ober- und Nieder Bayern pp. mit einer unvermutheten schweren Kranckheit heimgesuchet, so haben Höchstgedacht Ihre Churfürstl. Durchlaucht Ends unterschriebenen dero geistlichen Conferentz Directoren und Protonotarium Apostolicum heut zu End benenten Dato ggst vorgefordert, und in gegenwart deren unterschriebenen zeugen Höchstdero letzte Willensmeinung bey vollkommener Vernunft und Verstand dahin einswilen zu erklären geruhet:

Erstens sollen dero Churfolger und die Ertzstift Bönnsche Hoffkammer jedoch mit dem beding Höchstdero Universal Erb seyn, daß von selbigen die etwa hinterlaßene Schulden ohne außnahme bezahlt, und abgeführt werden, hingegen solle selbigen auch alle Praetensiones, so Ihre Churf. Dchlt nur immer haben mögen, zu statten kommen.

Zweytens solle der Hohe Teutsche Orden, die Hochstiftern Hildesheim, Paderborn, und Münster von in deren respective territoriis erworbenen acquisitis und mobilien Erb seyn, jene mobilien aber zu Osnabruck sollen verkauft werden, und das daraus erlößende quantum kommet dero Höchsten Churfolgern, und der Ertzstiftischen Bönnschen Hoffkammer zu guth.

Drittens, Waagen und Pferde sollen verkauft werden, wie auch die Mahlereyen samt Porcellainen zur bezahlung deren vorhandenen Schulden, hingegen die zu Arensburg, Neuhaus und Münster befindliche Meubles verbleiben an jedem Ort, wo selbige seynd.

Viertens, Nach Ihre in Gottes händen stehendem ableben sollen sechsdausend Meßen abgeleßen werden.

Fünftens solle zu Poppelsdorff eine andacht gestiftet werden, um alle Samstag nachmittags die Litanie B.M.V. abbetten, und den Sacramentalischen seegen geben zu laßen.

Sechstens, In Ihre Residentz zu Bonn, wie auch in jedem von denen von Ihre Churfürstl. Dchlt besitzenden Fürstenthümen und Hochstiften sollen unter denen armen tausend Rthlr ausgetheilet werden.

Siebtens, Das Archidiaconal-Stift zu Bonn empfanget als ein Legatum fünfhundert Rthlr, und die Kirch zu Bornhoven drey hundert Rthlr.

Achtens, Paramenten und Capellen müßen bey denen Kirchen, wo selbige vorfindlich verbleiben.

Neuntens, Ihre Hoheit Josepha empfangen zu einigem andenden das Creutz mit denen zwey Tropfen von Schmaragden, und Ihre Hoheit die Chur-Printzeßin das Creutz von Rubinen. Ihre Churfürstl. Gnaden zu Trier das grüne Creutz mit Brillanten.

Zehntens, Jäger und Stall Amt ein jedes tausend Rthlr.

Eilftens, Sämtliche Churfürstl. Cammerdiener theilen die Garde Robe, nebst dem empfangen die beyde Cammerdiener, so Ihre Churfürstl. Durchlaucht auf der Reiß anhero begleitet, wie auch der alte hr. Dobeler und hr. Gimbertz ein jeder fünfhundert Rthlr.

Zwölftens, Ein jeder von beyden hn. Cammer Knaben siebenhundert Rthlr.

Dreyzehntens, Ein jeder von denen Churfürstl. Trierischen Leib-Medicis fünfhundert gulden.

Vierzehntens, Der Leibmedicus Wolff achthundert gulden.

Fünfzehntens, Des hn. Groß-Cantzlers Excellence tausend Rthlr.

Sechzehntens, Se. Hochwürden der Domherr und Propst von Scampar eine Tabatier von Lapis Lazuli. Ein jeglicher von denen hn. Cavalieren, so Ihre Churfürstl. Dchlt anhero begleitet haben, eine goldene Tabatier.

Damit nun dieße Churf. letzte Willens Erklärung zu vollständigem Vollzug gelangen möge, haben Ihre Churf. Dchlt des Herrn Dom-Dechanten zu Köln Grafen von Königseck und dero Herrn Obrist-Hofmeistern und After-Dechanten der Hohen Dom-Kirchen zu Köln Herrn Grafen von Hohenzollern Excellenzen zu dero Executoren ggst. ernent, und werden einem jeden von Hochselbigem zu einem andenden drey tausend Rthlr verehret.

Zu beurkundung, daß alles Obiges Ihre Churfürstl. Dchlt also mündlich in gestalt eines Testamenti Nuncupativi ggst erklärt und verordnet haben, sämtlich dabey gegenwärtig gewesene Zeugen sich eigenhändig unterschrieben und Ihre Insiegeln beygetruckt. So geschehen in der Chur-Trierischen Residenz Ehrenbreitstein, den sechsten Februarii im Jahr Tausend siebenhundert sechzig Ein.

(L.S.) Fried. Ludw. von Scampar Domherr zu Köln als requirirter zeug mpp.

(L.S.) Ignatius Graf von Wurmbrand Comandeur zu Coblentz I.K.K. Obriste Lieutenant als requirirter zeug mpp.

Clemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

...der besondere Genuß aus der Schloßstadt Brühl!

- (L.S.) Fried. Marquis von Hoensbroech T.O.R. mp. als requirirter zeug.
- (L.S.) Freyherr von Böselager Thumbherr zu Paderborn als requirirter zeug.
- (L.S.) Joan Christoph Wolfskeel von und zu Reichenberg Churfürst. Köllnicher und Hochfürstl. Würtzburgischer geheimer Rath, als requirirter zeug.
- (L.S.) Joan Herman Freyhr. von Wunschwitz Churfürstl. Cammerherr und General Adjutant als requirirter zeug.
F. Philippus Maria Bensheimensis Capucinus Concinator Aulicus Trevirensis et assistens Confessarius quā testis requisitus mppriā.

Und weilen ich als Protonotarius Apostolicus, welcher zu diesem Actu von Ihro Churfürstl. Dchlicht, meinem gnädigsten Herrn, ggst erfordert worden, alles und jedes, so oben beschrieben ist, wohl und deutlich vernommen und in gegenwart oben unterschriebener Hrn Zeugen fleißig ad Notam genohmen, als habe ich hierüber gegenwärtiges Instrumentum vermög meines Protonotarialamts gefaßt und selbiges zu mehrerer bestärkung eigenhändig unterzeichnet, fort mittels meines gewöhnlichen Insiegels bekräftiget.

So geschehen Loco, Die, Mense et Anno ut Supra.

- (L.S.) Casparus Antonius Radermacher Protonotarius Apostolicus Ihro Churfürstl. Dchlicht Geistl. Conferentz Director

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e. V.

Sonntag, den 6. Januar 1991

Erster Besuch der „Cäcilia Wolkenburg“ (Premiere) im Kölner Opernhaus.

Das neue Stück wurde von Gérard Schmidt geschrieben und enthält Motive und Anleihen aus „Die lustigen Weiber von Windsor (Nicolai)“, „Ein Sommernachts-traum (Mendelsohn)“, „Falstaff (Verdi)“ und „Die Fledermaus (Strauß)“.

Die Bühnenbilder zeigen typische Altstadt-Atmosphäre mit Heumarkt und Groß St. Martin.

„Die jecke Wiewer vum Heumaat“, so ist das neue Zillchen betitelt. Es erweist musikalisch dem Kölner Komponisten Gerhard Jussenhoven Referenz, der 1991 80 Jahre alt wird.

Abfahrt: 18 Uhr

Ausverkauft!

Dienstag, den 8. Januar 1991

Veranstaltung im Schloßkeller: „Vill Spaß met Kölsche Tön“. Ein Abend mit der weit über die Grenzen Kölns hinaus bekannten Mundartdichterin Gaby Amm. Es soll ein Abend des Frohsinns, aber auch der Besinnlichkeit werden.

Gedichte und Erzählungen von Gaby Amm spiegeln eine reiche Lebenserfahrung wieder, die sie als Kind und Frau während und nach dem 2. Weltkrieg in ihrer Heimatstadt Köln hat machen müssen. Sie geht gerne unters Volk, vor allem zu den Senioren, um dort mit Lyrik und Prosa in ihrer Muttersprache den Menschen ein paar schöne Stunden zu bereiten.

Die Buchhandlung Köhl wird, wie schon so oft, am Saaleingang einen Bücherstand mit Büchern von Gaby Amm einrichten. Die gekauften Bücher werden auf Wunsch von der Autorin signiert.

Beginn: 19.30 Uhr

Gäste willkommen!

Sonntag, den 20. Januar 1991

Gedächtnismesse um 11.15 Uhr in der Klosterkirche für den Gründer des Brühler Heimatbundes Peter Zilliken und alle verstorbenen Mitglieder. (Anschließend Treffen im Schloßkeller.)

Sonntag, den 27. Januar 1991

„Besök bei de Komede“. Beim Spillkreis vum Heimatverein Alt-Kölle weed jespillt: „Ottekolong vum Aldermaat“. E kölsch Singspillcher öm de Leeder vum Gerhard Jussenhoven. Jeschreffe vum Gérard Schmidt un Rejissör is Hermann Hertling.

Kaate kann mer han: Am 8. Januar 1991 beim Vortrag vum Gaby Amm.

Abfahrt: 15.30 Uhr Beschränkte Teilnehmerzahl!

Donnerstag, den 7. Februar 1991 (Weiberfastnacht)

Zweiter Besuch der „Cäcilia Wolkenburg“ im Kölner Opernhaus.

Abfahrt: 18.30 Uhr

Ausverkauft!

Dienstag, den 12. Februar 1991

„Kappenfahrt an die Ahr“

Abfahrt: 13.30 Uhr

Gäste willkommen!

Kartenvorverkauf:

1. Am 8. Januar 1991 nach dem Vortrag von Gaby Amm.

2. Am Freitag, den 11. Januar 1991 von 14-17 Uhr und

Samstag, den 12. Januar 1991 von 9-12 Uhr in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10.

Dienstag, den 19. März 1991

„Jahreshauptversammlung“ im Schloßkeller (siehe besondere Einladung!)

Beginn: 19.30 Uhr

Nur für Mitglieder!

Vorankündigung

Für Anfang Juni 1991 ist eine „Studienfahrt nach Kärnten“ geplant, die einschließlich Hin- und Rückfahrt 10-12 Tage dauern wird.

Näheres im Aprilheft und im Fahrtprogramm.

Interessenten mögen sich bei Herrn Josef Grosse-Allermann (Telefon 44438) melden.

Durchführung und Leitung der Tages- und Studienfahrten: Josef Grosse-Allermann.

Ausverkaufstechnischen Gründen können keine Karten zurückgenommen werden.

Zum Gedenken

Im Jahre 1990 haben wir den Heimgang nachstehender Mitglieder zu beklagen:

Otto Rohrbeck, Brühl, Stefanstraße 57
Grete Schmidt, Liblar
Dr. Schumacher, Brühl, Ludwig-Jahn-Straße
Hans Weissgerber, Brühl, Benediktusheim
Agnes Fey, Brühl, Uhlstraße 115
Armin Benkert, Brühl, Buschgasse 53
Franz Miesen, Brühl, Kantenichstraße 23
Dr. Werner Trinius, Brühl, Goethestraße 54
Gustav Weidenhaupt, Brühl, Wallstraße 7
Ursula Fuhrmann, Bornheim 3, Paul-Gerhardt-Straße 4
Wir werden der Verstorbenen stets in Ehren gedenken.

Abbuchung der Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliedsbeiträge für Eheleute, die bisher getrennt mit 25,- DM und 15,- DM auf ihrem Konto belastet wurden, werden ab 1. Januar 1991 zusammengefaßt mit 40,- DM lastgebucht. Wir bitten um Kenntnisnahme. Hierdurch senken wir die Buchungsgebühren.

Änne Brors - 90 Jahre alt

Am 18. November 1990 wurde Frau Änne Brors, Ehrenmitglied und langjährige Geschäftsführerin des Brühler Heimatbundes 90 Jahre alt. Der Vorstand des Brühler Heimatbundes überbrachte ihr die Glückwünsche des Vereins.

Die gebundenen „Brühler Heimatblätter“ der Jahrgänge 1986 bis 1990 sind in der Buchhandlung Köhl erhältlich.

Hinweis

Bei allen Fahrten nimmt unser Bus die Teilnehmer an folgenden Bushaltestellen der KBE auf:

- Comesstraße (am Kriegerdenkmal)
- Konrad-Adenauer-Straße (hinter Kreuzung Friedrichstraße)
- Kaiserstraße (Kaiserbahnhof)
- Kaiserstraße (Einmündung Leipziger Straße)
- Römerstraße (Ecke Rodderweg)
- Römerstraße (Pingsdorfer Straße)
- Café Engels
- Seniorenwohnheim

Einladung

zur Jahreshauptversammlung des Brühler Heimatbundes e.V.

am Dienstag, den 19. März 1991 um 19.30 Uhr
im Schloßkeller.

Tagesordnung:

- 1) Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden.
- 2) Erstattung des Geschäftsberichts für das Vereinsjahr 1990 durch die Geschäftsführerin.
- 3) Erstattung des Kassenberichts für das Vereinsjahr 1990 durch den Schatzmeister.
- 4) Bericht der Kassenprüfer
- 5) Antrag auf Entlastung des Vorstandes
- 6) Neuwahl des Vorstandes gem. § 5 der Satzung des Brühler Heimatbundes e.V. vom 13. März 1990
 - a) Vorsitzende(r)
 - b) Stellvertretende(r) Vorsitzende(r)
 - c) Geschäftsführer(in)
 - d) Schatzmeister(in)
 - e) Veranstaltungsleiter(in)
 - f) Schriftleiter(in) der „Brühler Heimatblätter“
- 7) Verschiedenes

Brühl, den 1.12.1990

Heinz Schulte, Vorsitzender

Ein frohes und erfolgreiches
neues Jahr
wünscht der Vorstand
des Brühler Heimatbundes
den Mitgliedern,
Freunden und Gönnern.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Schriftleiter: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl
Geschäftsstelle: Liblarer Str. 10, 5040 Brühl
Postanschrift: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (02232) 26953
Neue Anschrift des Schatzmeisters Jakob Mager
Kölnerstraße 74-84, 5040 Brühl, Tel. (02232) 700222
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 37150233) Kto. 133/008212
Volksbank Brühl (BLZ 37161289) Kto. 7725019
Druck: Druckerei Rudolf Katte GmbH, 5040 Brühl



KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN — AUSFLUGSFAHRTEN
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN — STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 5030 Hürth-Hermülheim
Telefon 02233/76690

Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haustechnik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

*Möbel-Zirkus
Brühl*



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen
gaugel

Garten
Freizeit
Zoo

504 Brühl • Markt 1 • Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Private Vorsorge
beginnt bei uns:

S-Vorsorgeplan

Kreissparkasse Köln